

Protokoll über die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region Süd

Termin: 24.3.2021

Beginn: 8:30 Uhr

Ort: Kulturzentrum Das Haus, Kastanienallee 21, 14913 Niedergörsdorf, OT Altes Lager

Moderation/Leitung: Frau Becker-Heinrich (Kinderschutzkoordination-KSK)

Protokollführung: Frau Becker-Heinrich (KSK)

TOP 1: Hygieneinfo, Begrüßung, Vorstellungsrunde

BE: Fr. Becker-Heinrich

Protokollanlage: keine

Gesprächsinhalte:

Frau Becker-Heinrich eröffnet die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region Süd um 8:30 Uhr, verweist auf die einzuhaltenden Hygieneregeln (AHAL) und begrüßt die Anwesenden. Sie bittet die Anwesenden um Kurzvorstellung (Name, Institution/Träger, Funktion). Inhaltlich geplant ist der Austausch der Fachkräfte zur andauernden Situation im Rahmen der Corona-Maßnahmen, sowie Informationen zu verschiedenen Themen.

Weitere Verabredungen: Die Anwesenden prüfen die Daten auf der Teilnehmendenliste zur Übernahme für die Kontaktdatenliste und stimmen der Übernahme zu. Frau Becker-Heinrich informiert die Anwesenden, dass sie die Teilnehmendenliste bei Ihren Unterlagen u.a. zur Nachverfolgung Covid verwahrt. Sie bittet um Information, falls in den nächsten Tagen eine Positivtestung oder Covid-Erkrankung erfolgt.

TOP 2: Erfahrungsaustausch und Infos der Netzwerkpartner*innen

BE: anwesende Netzwerkpartner*innen

Protokollanlage als PDF: Flyer FAB Kurzanleitung Covid 19, Infoblatt NGK zu Online Schwangerenaustausch und Elternakademie

Gesprächsinhalte:

PKD: (Vorabinfo ging per E-Mail an Frau Becker-Heinrich, da Teilnahme nicht möglich war)

Wir wünschen uns als Pflegekinderdienst immer eine gute Zusammenarbeit mit Institutionen wie Kitas, Schulen, Freizeiteinrichtungen und allen, die mit Pflegekindern und ihren Pflegeeltern zu tun haben. Da Pflegefamilien und Pflegekinder immer mit ganz besonderen eigenen Themen zu tun haben, wünschen wir uns das offene Gespräch und die Sensibilisierung für diese Themen. Die Bewältigung früher Kindheitstraumata und von Erkrankungs- und Störungsbildern wie z.B. Bindungsstörungen, das Fetale Alkoholsyndrom in all seinen Facetten auch Bewältigung von Umgangskontakten zur Herkunftsfamilie usw. All das wirkt sich besonders auf Pflegekinder aus und macht sich an dem ein oder anderen Ort bemerkbar. Gern stehen wir als Pflegekinderdienst für gemeinsame Gespräche mit den Pflegeeltern zur Verfügung.

Bereich frühe Kindheit:

Das **Netzwerk Gesunde Kinder** musste bedingt durch die Covid-Maßnahmen viele Präsenzveranstaltungen absagen. Zwischenzeitlich gibt es einige neue Formate als Online-Angebote, siehe auch angefügte PDF. Hinzu kamen gerne angenommene Außenangebote, die leider witterungsabhängig sind. Zu beobachten ist die Vereinsamung insbesondere der jungen Familien mit dem ersten Kind, das soziale Miteinander fehlt, damit auch das Wahrnehmen der Interaktionen und Entwicklungsbeobachtungen. So erhöht sich das Risiko, dass möglicher Förderbedarf nicht oder verspätet erkannt wird.

Einige Familien, die gerne Präsenzveranstaltungen nutzen, werden mit den Onlineformaten nicht erreicht. Ursachen dafür liegen in der teilweisen Ablehnung dieser Form der Kommunikation, aber auch in fehlender technischer Ausstattung, fehlendem technischen Wissen. Festgestellt wurde, dass gerade sozial benachteiligte Familien nicht mehr erreicht werden. Sie sind in der Region nicht mehr sichtbar. Die Einzelberatung hat insgesamt stark zugenommen, erreicht dennoch leider nicht die vorgenannte Zielgruppe.

Die **Frühförderung** wurde während der Covid-Maßnahmen weiter durchgeführt, hatte jedoch erschwerte Bedingungen in der Durchführung. Einige Kitas konnten eine Durchführung der Fördereinheiten in ihren Räumen nicht ermöglichen, teilweise waren die Absagen sehr kurzfristig, so dass die Frühförderung massive Probleme der Einhaltung der geplanten Einheiten hatte. Manche Kitas lehnten die Durchführung mit Verweis auf das Hausrecht ab. Einige Elternhäuser lehnten die Durchführung in der Wohnung ab, andere konnten schlicht nicht die Hygienemaßnahmen (AHAL) erfüllen. Neue Formate zur Durchführung wurden aufgenommen, wie Spazier-Rally, Förderung per Videokonferenzen, Schriftliche Ausarbeitung von Fördereinheiten mit Materialzusammenstellung und Leihgabe für die Familien zum „Selbsttraining“. Ziel ist, eine Anregung für Eltern und Kinder zum gemeinsamen Tun zu geben und somit die Entwicklung der Kinder zu fördern. Bei den Videokonferenzen wurde beobachtet, dass dies häufiger der Wunsch der Eltern war, die Kinder damit mitunter übermüdet reagierten. Ein positiver Aspekt ist in der Zunahme der Elterngespräche-Übergangsbesprechungen, die mitunter mehr Einblick in den Familienalltag, somit deren Sorgen und Belastungen ermöglicht. Hier ist die Frühförderung jedoch gefordert, eine gute Balance zwischen diesen Übergangsgesprächen und den Fördereinheiten mit dem Kind zu ermöglichen.

Beobachtet wurde der zunehmend starke Bewegungsdrang der Kinder, dessen Umsetzung die Frühförderung in Präsenz im eigenen Bewegungsraum ermöglicht. Der Umzug in die neuen Räume bietet der Frühförderung nun besser die Möglichkeit zur Durchführung der Einheiten in eigenen Räumlichkeiten. Über das Familienzentrum + startet Frau Bamberg in Kleinstgruppen in Luckenwalde neue PEKIP-Kurse.

Zum Thema Sprache wurde bereits vor den Covid-Maßnahmen ein Sprachentwicklungsproblem beobachtet, das nun jedoch deutlich weiter ansteigt. Jedes 2.-3. Kind kommt u.a. mit der Diagnostik der Sprachentwicklungsverzögerung/-störung. Teilweise sind die Kinder bereits in Logopädischer Behandlung.

Bereich Kitaalter

Wegen fehlender Anwesenheit von Fachkräften in diesem Bereich, erfolgte kein intensiver Austausch bezüglich der Altersgruppe. Aus Trägersicht wurde angemerkt, dass es Irritationen zur Handlung des Gesundheitsamtes in Kitas gab. So wurden in unangekündigten Besuchen nach dem Impfstatus des Personals gefragt, aber auch Hygienekonzepte überprüft. Gerade in der für alle Fachkräfte erschwerten Arbeitszeit, diente das Vorgehen nicht der guten Zusammenarbeit, insbesondere unter dem Aspekt, dass in der Umkehrung Anfragen durch Kitas/Träger an das Gesundheitsamt nicht beantwortet wurden. Frau Schulze wird den Hinweis mitnehmen. Zu klären ist, wer im Gesundheitsamt wofür Ansprechpartner ist und ob tatsächlich die Anfragen von Mitarbeitern des Gesundheitsamt erfolgten. Hier bestand Unklarheit.

Bereich Grundschulalter, aus Sicht der Sozialarbeit an Schule

Bedauert wird die fehlende Möglichkeit der Präventionsarbeit, der Aufgabenschwerpunkt liegt aktuell in der Unterstützung der Kinder in der für sie sehr belastenden und schwierigen Situation durch Home-Schooling, belastende häusliche Situation, Vereinsamung der Kinder, explosiven Zunahme der Belastungsfaktoren der Kinder insgesamt. Die Überforderung und Erschöpfung der Eltern, somit auch der der Kinder durch die Mehrfachbelastung wird gesehen, Maßnahmen zur Unterstützung sind nur unzureichend vorhanden/möglich. Die Sorge der Zunahme von Kindeswohlgefährdungen wird geäußert.

Bereich freie Kinder- und Jugendarbeit

Bedingt durch das Verbot mit Ü14 Jährigen in Präsenzkontakt in den Jugendeinrichtungen zu arbeiten, das erst jetzt mit der siebten Verordnung aufgehoben wurde, waren die Jugendlichen abgehängt und werden dies mit dem erneuten Kontaktverbot wieder. Jugendarbeit für diese Zielgruppe ist daher nur schwer möglich. Telefonische Kontakte oder über soziale Medien sind zwar möglich, doch hier wird inzwischen auch bei den

Jugendlichen eine Ermüdung zur Nutzung dieser Kommunikationswege festgestellt. Den Fachkräften ist die Bedeutung der Präsenztreffen für die Jugendlichen bewusst, doch sind sie durch Vorgaben gehindert, diese anzubieten.

Herr Baade teilte mit, dass die Sozialarbeiter der Gemeinde einen Fragebogen für Schüler*innen, Eltern und Lehrkräften zu deren aktuell erlebter Situation erstellt und herausgegeben haben. Die Auswertung soll in den Osterferien erfolgen. Bereits jetzt ist festzustellen, dass von den Schüler*innen der Kontakt untereinander sehr stark vermisst wird.

Zu Kindern im Grundschulalter ist für die Fachkräfte der Telefonkontakt schwieriger gewesen, als zu den Jugendlichen, da das eher weniger deren Zugangsweg ist. Kinder sind in den Freizeiteinrichtungen wieder mehr an Tisch- und Bewegungsspielen interessiert, Kreativangebote werden verstärkt angenommen.

Die Freizeiteinrichtungen haben das Home-Schooling unterstützt und die Familien begleitet, in dem die Aufgabenverteilung, Kopien erstellen, etc. von Ihnen übernommen wurde. Diese Unterstützungsmöglichkeiten sind jedoch standortabhängig und nicht in allen Kommunen möglich gewesen. Die digitale Ermüdung der Familien ist auch von den Fachkräften des Arbeitsfeldes beobachtet.

Bereich Schule, Schwerpunkt auf Sek II:

Insgesamt ist festzustellen, dass es keine einheitliche Umsetzung der Beschulung an den verschiedenen Schulen und in den unterschiedlichen Klassen gibt. Das Engagement der Lehrkräfte sowie deren Nutzung der neuen Medien sind sehr unterschiedlich. Viele Lehrkräfte sind durch die Mehrfachbelastung stark gefordert, tw. überfordert. Zudem fehlen teilweise klare und rechtzeitige Informationen übergeordneter Stellen. Der ständige Wechsel zwischen Home-Schooling, Präsenzunterricht, und Wechselunterricht ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Beobachtet wurde, dass das Home-Schooling zu fehlender Tagesstruktur in vielen Familien führte. Kinder und Eltern sind mit dieser Form der Bildung teilweise massiv überfordert, insbesondere die bildungsfernen Familien werden weiter abgehängt. Die Wissenslücken der Kinder haben massiv zugenommen. Die Aufgabenstellungen werden sowohl von Kindern, Jugendlichen als auch den Eltern häufig nicht erfasst. Durch das erneute aussetzen des Präsenzunterrichts werden leider meist diese Kinder nicht in die Schule geschickt, was deren Situation weiter verschlechtert.

In der Zeit des Home-Schooling wurden bis zu 20 % der Kinder/Jugendlichen trotz intensiver Bemühungen der Lehrkräfte zur Kontaktaufnahme nicht erreicht.

Besonders schwierig gestaltet sich die Situation für Kinder mit sozial-emotionalen Belastungen aus Einrichtungen und rückkehrende Schüler*innen aus Schulverweigerungsprojekten. Die traurige Erfahrung ist, dass die Beschulung nicht klappt, sämtliche Maßnahmen für die weitere Beschulung nicht erfolgreich waren und die Notwendigkeit aus Lehrkräftesicht besteht, neue Formate/Angebote für diese Schüler*innen zu finden, um angemessenen Bildungserwerb zu ermöglichen. Die Regelschulen sind damit überfordert, bzw. werden nicht als geeignete Einrichtung angesehen. Multiprofessionalität ist gefordert.

Besonders in Dahme kommt die zusätzliche Herausforderung des Standortnachteils für die Fachkräftegewinnung. Neue Fachkräfte sind für die ländliche Region ohne guten Anschluss an den ÖPNV kaum zu finden. Erschwert wird dies durch fehlende Bereitschaft von Universitäten, die Referendare an diesen Standorten zu betreuen.

Beraten wurde die Unterstützung der Schulen durch andere Fachkräfte, was sich ebenfalls als sehr schwierig und teilweise zu langwierig in der Entscheidungsphase zeigt. Schulbegleitungen, Antragstellungen, deren (fehlende) fachliche Expertise, wie auch ggf. Stigmatisierung der Kinder wurde besprochen. Zum Thema Beschulung in Form der Schulkonferenzen wurde festgestellt, dass dazu die Abstimmung der unterschiedlichen Lehrkräfte dringend nötig ist, um ein angemessenes Maß nicht zu überschreiten. Maximal zwei Videokonferenzen pro Tag wurde an der OS Dahme festgelegt, nachdem die Schüler*innen auf ihre Überforderung durch zu viele Konferenzen verwiesen. Zum Thema Videokonferenzen wurde auf das Thema Mobbing bedingt durch unerlaubte Aufnahmen und Einstellen in sozialen Medien unter Schüler*innen verwiesen, wie auch auf bewusste Störung der Videokonferenzen von einzelnen Schüler*innen, die damit

die gesamte Durchführung verhindern. Hinzu kommt die teilweise fehlende Technik in den Haushalten. Insbesondere an den Übergängen werden die Schüler*innen besonders gefordert und fehlen bisher gewohnte Interaktionsmöglichkeiten. Für die 10.Klassen als Abschlussklassen wird „gestohlene Erfahrungszeit“ bedauert, Alternativen für diese Altersgruppen fehlen.

Ambulante Familienhilfe (SPFH)

Kontakte konnten überwiegend gut erhalten bleiben. Mehrfachbelastung der Familien, insbesondere durch das Home-Schooling ist ansteigend festzustellen. Teilweise hat die SPFH die Familie im Home-Schooling unterstützt. Fehlende Technik in der Familie war ebenfalls Thema. Die Erfahrungen mit den Schulen und deren Arbeitsweisen waren sehr unterschiedlich. Die Vergabe der Zeugnisse wurde in vielen Familien kritisch diskutiert, da sich die Kinder oft nicht korrekt eingeschätzt fühlten. Die Kriterien der Beurteilung waren teilweise nicht nachvollziehbar.

Ein Träger ambulanter Leistungen hat einen Flyer zur „Kurzanleitung Covid 19“ erstellt.

Stationäre Jugendhilfe

Innerhalb der Einrichtung können die Fachkräfte das Home-Schooling zwar unterstützen, doch zeigt sich nach der lang andauernden Zeit die Ermüdung der Kinder/Jugendlichen durch das Home-Schooling. Beobachtet wird, dass die Konzentrationsspanne sich verringert hat. Durch die sehr unterschiedlichen Aufgabenstellungen, die instabile Schul-Cloud, wie auch die Störungen während der Videokonferenzen fühlen sich Schüler*innen und Fachkräfte sehr gefordert, bis überfordert. Hinzu kommt, dass auch die Erzieher*innen nicht alle Fachinhalte erklären können. Die Problematik der Co-Lehrerschaft wurde thematisiert.

Unabhängig von Covid wird festgestellt, dass die Anfragen durch das Jugendamt zur Aufnahme von Kindern sich zunehmend auf spezialisierte Bedarfe richtet, die von Regeleinrichtungen nicht erbracht werden können. Zugleich bleiben Regelplätze frei, wegen fehlender Nachfrage.

Sozialpädagogischer Dienst des Jugendamtes (SpD)

Frau Scheer bestätigt, dass in der Region Süd aktuell eher ein erhöhter Bedarf stationärer Jugendhilfe für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bedarf gesucht werden. Zugleich gibt es für diese Bedarfe zu wenige Angebote, so dass sich der notwendige Maßnahme-Beginn oft über Monate hin zieht.

Der SpD hat in den vergangenen Monaten die Erfahrung gemacht, dass insbesondere bei Familien im Graubereich der Zugang schwieriger geworden ist. Die Familien „verstecken“ sich teilweise hinter den Covid-Regelungen als Begründung zur Verweigerung des Zutritts in den Haushalt. Selbst angemeldete Besuche werden erschwert, sei es mit neu geforderten Besucherlisten und Bereitschaft nur eine Person in den Haushalt zu lassen. Insbesondere zur Gefährdungseinschätzung ist es notwendig, dass zwei Mitarbeitende des SpD gemeinsam die Besuche durchführen. Begründung ist meist mit Festlegung durch das Gesundheitsamt oder die Beratung durch den Anwalt.

Der SpD der Region Süd hat Frau Krummel als neue Kollegin erhalten (n.krummel@teltow-flaeming.de; Tel.: 03371 608-3549)

Gesundheitsamt

Frau Schulze berichtet, dass sie in den vergangenen Monaten teilweise in den Bereich Hygiene zur Covid-Bearbeitung abgeordnet war. Alle Fachkräfte wurden angefragt, ob sie auch am Wochenende diesbezüglich mitwirken können. Da sie als einzige Psychologin im Kinder-Jugend-Gesundheitsdienst für den gesamten Landkreis tätig ist, hat sie sich nun auf Erfüllung der Kernaufgaben festgelegt. Die präventiven Angebote der Gesundheitsplanerin Frau Decker und die der Psychiatriekoordinatorin Frau Arndt, werden zur Erfüllung der Covid-Aufgaben bereits langfristig zurück gestellt. Der zahnärztliche Dienst hat seine Besuche in den Einrichtungen eingestellt, der Kinder-Jugend-Gesundheitsdienst führt aktuell die Einschulungsuntersuchungen unter den Hygienebedingungen durch. Frau Schulze pflichtet der Frühförderung bei, dass Sprachentwicklungsrückstände zwar vor Covid beobachtet wurden, jedoch unter der aktuellen Situation stärker wahrgenommen werden. Durch inadäquate Mediennutzung werden Kinder in eine Passivität gedrängt, das

aktive Miteinander wird verhindert und ist durch digitale Kontakte nicht zu ersetzen. Es besteht ein hohes Risiko, dass die bereits Benachteiligten noch weiter abgehängt werden. Hausbesuche als eine bisherige Arbeitsform sind weniger möglich.

Eigenverantwortung aller in diesen schwierigen Zeiten ist gefordert, wie auch die gegenseitige Unterstützung. Zugleich wird die enorme Beanspruchung aller beobachtet, die nur noch einen Fokus auf aktuell Leistbares ermöglicht.

Weitere Verabredungen:

Frau Schulze gibt Rückmeldung, wer aus dem Gesundheitsamt zuständig ist für die Hygienekontrollen und das Thema Impfen, sowie zu deren Verfahren, damit die Kita/-träger bessere Infos haben. Sie informiert darüber, ob die Impfnachfragen tatsächlich vom Gesundheitsamt kamen, oder wer ggf. dafür verantwortlich ist.

Herr Baade stellt den Fragebogen zur Verfügung und informiert die Netzwerkpartner*innen über das Ergebnis der Befragung.

Frau Becker-Heinrich und Herr Baade nehmen die Hinweise der strukturellen Benachteiligung zur Fachkräftegewinnung für die Region Süd mit zur Beratung der Steuerungsgruppe Kinderschutz (SG KS). Die Hinweise der Region fließen in die Information der SG KS ein.

TOP 3: Infos der Kinderschutzkoordinatorin und anwesenden Fachkräfte zu verschiedenen Themen

BE: alle anwesende Netzwerkpartner*innen

Protokollanlagen: PDF Handlungsempfehlung Kinder-Influencing, Kontaktdatenbogen NW Kinderschutz TF

Gesprächsinhalte:

Kinderschutzkoordination

Teilzeitarbeit von Frau Becker-Heinrich weiterhin auf 20 Wochenstunden begrenzt, schwerpunktmäßig verteilt auf die Zeit von dienstags bis donnerstags. Aktuell 2 Tage Homeoffice pro Woche, daher Kontaktaufnahme per E-Mail erwünscht (h.becker-heinrich@teltow-flaeming.de).

Einschaltung externer insoweit erfahrene Fachkraft (ieFk)

Die Einschaltung einer insoweit erfahrenen Fachkraft extern für Jugendhilfeträger ist weiterhin an Fr. Becker-Heinrich zu richten, dazu bitte Mailanfrage nutzen, zeitnahe Rückmeldung zugesagt.

Fortbildungen

Inhouse-Fortbildungen und Beratungen zum Thema Kinderschutz werden weiterhin von Frau Becker-Heinrich nach individueller Absprache durchgeführt.

Fachkräfteübergreifende Angebote wird es im Netzwerk Kinderschutz in 2021 aus Gründen der Arbeitsbelastung nicht geben. Hinweis auf weitere Anbieter für Fortbildungen zum Kinderschutz:

SFBB Fortbildungsprogramm (<https://sfbb.berlin-brandenburg.de>)

Kinderschutzzentren Fortbildungen (www.kinderschutz-zentren.org)

IFFE - Institut für Fortbildung Forschung und Entwicklung (www.iffe.de)

LISUM <https://lisum.berlin-brandenburg.de/lisum>

Eltern für Eltern (im schulischen Bereich, Nachfrage bitte an Diana Zabel)

Supervision

Frau Domin steht im eigenen Verband als Supervisorin zur Verfügung.

Neues Angebot für Fachkräfte im Landkreis:

Ulrike von Willisen

Telefon: 0172 672 90 44

E-Mail: info@3e-supervision.de

Website: www.3E-Supervision.de

Materialhinweis Medien –Influencing

Handlungsempfehlung Kinder-Influencing der Arbeitsgruppe „Kinder-Influencing“

Medien „gesundheitsbewusst“ nutzen, Medien im Familienalltag, Empfehlungen zur Höchstdauer der Mediennutzung: Link zu kindergesundheit-info.de als Unterseite der BzGA (www.kindergesundheit-info.de)

Aktion Kinder und Jugendschutz Brandenburg (AKJS) Onlinefortbildungen und Elternabende
<https://www.jugendschutz-brandenburg.de/>

Materialien-Corona

Mbjs Jugendhilfe-Corona-aktuell (mbjs.brandenburg.de)

VSJ Potsdam Clip zum Corona-Selbst-Test (<https://youtube.com/watch?v=LBMwmpd3QeA>)

Netzwerk Kinderschutz-Mitglieder-Kontaktdaten

Da zwischenzeitlich viele Kontaktdaten nicht mehr aktuell sind, einige „Mitglieder“ sich längerfristig nicht gemeldet haben und die ehemalige Regelung zur Mitgliederregulation ausgesetzt ist, wird ab 2021 eine neue Erhebung der Netzwerkpartner*innen durchgeführt.

Daraus folgt, dass alle aktiven Netzwerkpartner*innen einen Kontaktdatenbogen ausfüllen und an die Kinderschutzkoordination geben. Diese wird die neuen Daten einpflegen, einen neuen Verteiler erstellen und die alten Daten zum Jahresende löschen. Anhand der neuen Daten wird eine aktuelle Kontaktdatenliste der Region erstellt und auch auf der Kinderschutzseite eingestellt, um direkten Kontakt untereinander zu erleichtern.

Auslagen zur Mitnahme:

- Infoblatt Netzwerk Gesunde Kinder – Online Schwangerenaustausch
- Flyer AWO Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Flyer DRK Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle
- Materialien von Zartbitter e.V.
Kinderrechte in unserer Schule, Broschüre „ganz schön blöd“, Broschüre Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe?, Faltblatt „ein Kind wurde sexuell missbraucht. Was kann ich tun?“ für Fachkräfte und Eltern
- Materialien von Petze gGmbH
Broschüre „Sex – Wo hört der Spaß auf?“, Flyer Risiko Lover boy für Mädchen, Flyer Lover boy, Flyer Sexting- Infos für Mädchen und Jungen, Flyer Sexting-Infos zu einem problematischen Medienverhalten
- Materialien der BZgA aus der Serie Loveline, Sex'n tips: wo die Liebe hinfällt, Beratung und Hilfe, Geschlechter: Mädchen? Junge? Oder?
- Flyer medizinische Kinderschutzhotline

Weitere Verabredungen: nächste Regionalkonferenz Kinderschutz der Region Süd ist für 29.9.2021 als Präsenzveranstaltung im Kulturzentrum Das Haus in der Zeit von 8:30-10:30 Uhr geplant

Frau Becker-Heinrich verabschiedet die Anwesenden und beendet die Regionalkonferenz Kinderschutz der Region Süd um 10:30 Uhr.

Kontaktdaten der Ansprechpersonen des Netzwerkes Kinderschutz, Region Süd:

Peter Baade

Tel: 0162 24 72 740

E-Mail: sozialarbeit@niedergoersdorf.de

Judith Dressler

Tel.: 03372 3983333

E-Mail: judith.dressler@johanniter.de